

SERIE: FLÜCHTLINGE

Integration macht Spaß

Was sich aus Blech nicht alles machen lässt! Gehäuse für Maschinen, Schutzhüllen für Elektronik, oder Balkonverkleidungen. Nicholas Itiowe ist überzeugt: Die Arbeit mit Metall bietet immer Abwechslung. Der junge Mann stammt aus Nigeria und macht bei Blech & Technik in Ulm eine dreieinhalb-jährige Ausbildung zum Konstruktionsmechaniker.

Der Zwei-Meter-Mann mit den kurzen Rasta-Locken fällt auf. Wegen seiner Größe, aber auch, weil Nicholas Itiowe meist mit einem strahlenden Lächeln daherkommt. Bei Blech & Technik, einem mittelständischen Betrieb in der Blechverarbeitung, überzeugt der Schwarzafrikaner aber nicht nur wegen seiner optimistischen Lebenseinstellung. Wer in dem Unternehmen mit Sitz in Ulm eine Lehrstelle ergattern will, den schauen sich die beiden Chefs Rainer Urban und Thomas Zenzinger genau an – bei einem Praktikum. Ein solches hatte dem 28-jährigen im ver-

gangenen Sommer Thomas Fleckenstein vermittelt. Der Mitarbeiter der IHK Ulm, dessen Stelle vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau gefördert ist, begleitet junge Flüchtlinge auf dem Weg in die duale Berufsausbildung und vermittelt sie an Betriebe.

Zu diesem Zeitpunkt kannte der IHK-Projektmitarbeiter Itiowe bereits – aus der gemeinsamen christlichen Jugendarbeit in Pfuhl. In diesem Neu-Ulmer Stadtteil war Itiowe nach der Flucht aus seiner, von der Terrormiliz Boko Haram geschundenen, westafrikanischen Heimat ge-

landet. Drei Jahre ist das jetzt her. Der mittlerweile anerkannte Flüchtling, dem die deutsche Sprache kaum mehr Probleme bereitet, war gut bei einer Zeitarbeitsfirma und in einer eigenen Wohnung untergekommen, als er Fleckenstein vor einigen Monaten von seinem großen Wunsch erzählte: „Eine Ausbildung, bei der ich anpacken kann.“

Gelungenes Praktikum

Während des Praktikums in der Vöhringer Fertigung von Blech & Technik stellten Urban und Zenzinger schnell fest, dass es diesem Bewerber an handwerklichem Geschick genauso wenig mangelt wie an technischem Verständnis und räumlichem Vorstellungsvermögen. Die beiden Inhaber waren sich einig: Der Mann aus Afrika passt gut in das junge, innovative Team. „Er bekommt eine Chance.“ Den Tag im August, als er seine Unterschrift unter den Ausbildungsvertrag setzte, wird Itiowe so schnell nicht vergessen. Er gehörte zu fünf neuen Azubis und war „mächtig stolz“.

Schleifen, bohren, fräsen, schweißen: Nach wie vor ist er begeistert von der Arbeit, die seine ganze Konzentration verlangt. Er nimmt den einstündigen Anfahrtsweg mit öffentlichen Verkehrsmitteln

ohne Jammern in Kauf, auch wenn dadurch weniger Zeit bleibt für Radfahren oder das Fitnesscenter. Mit den Kollegen versteht er sich blendend. „Zuverlässig, genau, hilfsbereit und immer zu einem Spaß aufgelegt“, charakterisiert ihn Geselle Richard Schumacher, der Itiowe als Pate betreut. „Nicholas macht uns diesen Beitrag zur Integration wirklich leicht“, bestätigt auch Rainer Urban.

Thomas Zenzinger versorgt seine Lehrlinge gern mal mit kleinen, theoretischen Hausaufgaben: „Nicholas ist der erste, der die Lösungen zurückbringt“, erzählt er. Jeden Mittwoch drückt Itiowe in der Robert-Bosch-Schule auf dem Kuhberg die berufliche Schulbank. Seine Mitschüler wählten ihn zum Klassensprecher. Und die Noten? Die schlechteste bisher 3,2, die beste 2,3. Das sei steigerungsfähig, meint der fröhliche Azubi mit einem breiten Grinsen, denn: „Auch das Lernen macht Spaß.“ WAB

► **Info:** IHK Bodensee-Oberschwaben, Claudia Bissinger, Tel. 0751 / 409-260, bissinger@weingarten.ihk.de

IHK Ulm, Armin Speidel, Tel. 0731 / 173-303, speidel@ulm.ihk.de



Foto: IHK Ulm

Ob an der Werkbank oder in der Schule: Flüchtling Nicholas Itiowe geht mit viel Freude an die Arbeit.

In Kürze

NETZWERK „Unternehmen integrieren Flüchtlinge“

Das NETZWERK „Unternehmen integrieren Flüchtlinge“ bietet Betrieben Informationen zu Rechtsfragen, Integrationsinitiativen und ehrenamtlichem Engagement. In Webinaren, Publikationen und auf seiner Online-Plattform liefert es Praxistipps zur Integration von Flüchtlingen in Ausbildung und Beschäftigung. Zudem organisiert das NETZWERK den Erfahrungsaustausch unter den Mitgliedsunternehmen auf regionalen Veranstaltungen im ganzen Bundesgebiet – bislang bereits mehr als 150 Mal seit März 2016.

Das auf Initiative des DIHK entstandene Netzwerk wird vom Bundeswirtschaftsministerium finanziell gefördert. Es hat mehr als 1.000 Mitgliedsunternehmen.

www.unternehmen-integrieren-fluechtlinge.de